

Die Fabel vom Theater als Mikrokosmos : In the Bleak Midwinter vonn Kenneth Branagh

Autor(en): **Schweizer, Sandra**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **37 (1995)**

Heft 203

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-866664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Fabel vom Theater als Mikrokosmos

IN THE BLEAK MIDWINTER von Kenneth Branagh



Ob der deutsche Verleihtitel EIN WINTERNACHTSTRAUM den Nagel wirklich auf den Kopf trifft, bleibt, einmal mehr, fraglich. Davon abgesehen hat Kenneth Branagh MARY SHELLY'S FRANKENSTEIN glücklich überwunden und kehrt zu einer seiner Stärken zurück. Er zeigt wieder, was passiert, wenn Leute gezwungenermassen zusammenleben müssen. Das zeigen auch andere, zugegeben. Und das, was daraus resultiert, ist ebenfalls nicht überaus erstaunlich; die einen verlieben sich, die anderen gehen sich auf die ohnehin bereits angespannten Nerven. Aber Branagh inszeniert seine Fabel von der Suche nach der eigenen Berufung halt um eine Spur schöner.

Die Geschichte: Joe Harper ist zwar kein schlechter Schauspieler, aber einer, der bereits sehr lange ohne Engagement ist. Natürlich beginnt er, an sei-

nen Fähigkeiten zu zweifeln. Nachdem er die erhoffte Rolle in einer Hollywoodproduktion nicht erhält, glaubt er sich am tiefsten Punkt seiner Karriere. Allerdings unterstützt Joe's "toughe" Agentin Margaretta D'Arcy ihn bei seinem letzten Versuch, sich als Schauspieler zu rechtfertigen. «Hamlet» soll inszeniert werden. Joe leert sein abgemagertes Sparschwein und kann sich von Margaretta noch etwas Kapital dazuborgen. Wegen der knappen Mittel schrumpft sein Vorhaben jedoch auf die, in diesem Kontext eher als tragisch-komisch zu wertende, Grösse einer Provinzaufführung. Die Rollen muss er mit jenen besetzen, die sie gerade wollen, also vorwiegend gescheiterten Schauspielern oder Laien. Das Stück soll in einer alten, verlassenem Kirche, die zugleich als Schlafstätte, Garderobe und Bühne in einem dient,

im kleinen Ort «Hope» aufgeführt werden. Die Zeit ist knapp, denn die Aufführung muss in zwei Wochen "über die Bühne gehen". Und natürlich nimmt auch das Leben seinen Lauf. Der immer gutmütige, wenig autoritäre Joe, Hamlet himself, verliebt sich in die kurzsichtige Nina, die Ophelia, der verbitterte Henry Wakefield plagt die ihm unliebsame Tunte Terry du Bois, der alkoholisierte Carnforth Greville stört die Proben. Nachdem Joe beinahe aufgeben wollte, reissen sich doch noch alle zusammen und die, wegen des plötzlichen Eifers aller, als gut zu erwartende Aufführung steht bevor. Margaretta platzt in die Hauptprobe und kann Joe doch noch die erträumte Rolle in Hollywood anbieten. Joe verlässt die Truppe, die zunächst fassungslos zurückbleibt, kehrt aber termingerecht zur dennoch stattfindenden

Branagh inszeniert seine Fabel von der Suche nach der eigenen Berufung halt um eine Spur schöner.

III KUNST- UND AUSSTELLUNGSHALLE
DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

MARLENE
DIETRICH

10. NOVEMBER 1995
BIS 21. JANUAR 1996

FRIEDRICH-EBERT-ALLEE 4 · 53113 BONN
0228/9171-200 · U-BAHNSTATION HEUSSALLEE
LINIEN 16, 63, 66 · GEÖFFNET DI-SO 10-19 UHR

Was haben Les Reines Prochaines, Zap Mama, The Young Gods, Irène Schweizer und Georg Kreisler gemeinsam?

Sie alle werden gemeinsam mit 3000 weiteren KünstlerInnen in der Schweiz von der RecRec Genossenschaft vertrieben. RecRec, seit bald zwei Jahrzehnten ein Garant für hochstehende und innovative neue Musik, betreibt ein eigenes Label (Fred Frith, Les Reines Prochaines, Pale Nudes, Die Knödel u.v.a.m.), einen Vertrieb, einen Laden in Zürich sowie einen weltweiten Mailorderversand.

500 neue GenossenschafterInnen benötigen wir, damit es auch weiterhin so bleibt.

Wer jetzt einen oder mehrere Anteilsscheine im Wert von 500 Franken zeichnet, dem winken ein Einkaufsgutschein im RecRec Laden im Wert von 50 Franken. Wer bis zum 31. Dezember 1995 fünf Anteilsscheine zeichnet, dem schenken wir die auf 100 Einheiten limitierte und nummerierte, in einem liebevoll von XIX kreierten Metall-CD-Ständer gehaltene 9 CD-Box 'RecRec Music - 95' Releases'.

Fordern Sie noch heute unsere Dokumentation an!

RecRec Genossenschaft, Postfach, 8040 Zürich
Telefon 01/405 67 97 oder Fax 01/405 67 18
E-Mail: recrec@music.ch

Die vollständige Dokumentation findet sich auch in unserem Online-Site

recrec  **online**
<http://www.music.ch/recrec/>

Alle, die bei Joes Theaterprojekt mittun, stecken irgendwie in der Krise. «Hamlet» wird zur Therapie und Prüfung.

Aufführung und dem Happy End zurück.

IN THE BLEAK MIDWINTER ist von den bisherigen Branagh-Filmen wohl am ehesten mit PETER'S FRIENDS von 1992 zu vergleichen. Beide Filme wurden mit niedrigem Budget produziert, und wieder arbeitete Branagh teilweise mit ihm schon bekannten Schauspielern (obwohl Emma Thompson für einmal nicht mit dabei ist). Sein sechster Spielfilm als Regisseur ist aber gleichzeitig der erste, bei dem er nicht selbst mitspielt, obwohl Joe Harper eine typische Branagh-Figur ist. Dass Michael Maloney die Rolle übernommen hat, macht den Film ohne Frage spannender.

Die Ausgangsposition ist, obwohl anders motiviert, dieselbe wie in PETERS'S FRIENDS. Eine Gruppe sehr verschiedener Leute wird ausgeleuchtet, es wird gezeigt, wie sich die Beziehungen entwickeln. Vielleicht ist IN THE BLEAK MIDWINTER die vielschichtiger Arbeit von beiden. Schliesslich geht es hier nicht nur um den Personenkreis selber, sondern auch um die Frage, warum Menschen unbedingt spielen wollen, um eine Hommage ans Theater, um finanzielle und somit auch existentielle Ängste. Daneben gibt es da mit dem «Hamlet» die Shakespeare-Ebene, von der Branagh sich kaum lösen kann.

Alle, die bei Joes Theaterprojekt mittun, stecken irgendwie in der Krise. «Hamlet» wird zur Therapie und Prüfung. Während Margaretta für das Vorhaben allenfalls ein mildes Lächeln übrig hat, wachsen die am Stück Beteiligten über sich selber hinaus. Was ursprünglich eine eher peinliche Notlösung ist, wird zur Notwendigkeit. Komödie und Drama stehen, wieder parallel zu PETER'S FRIENDS, in enger Beziehung. Dass der Film nicht zu melodramatisch wird, liegt vermutlich daran, dass sowohl das Lustige immer auch ein bisschen traurig ist wie das Traurige niemals endgültig scheint.

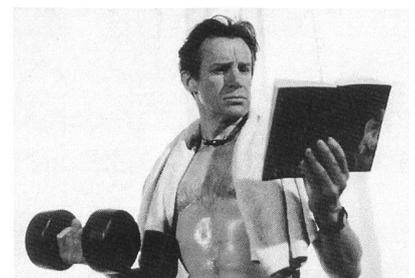
Branagh bleibt dezent: die aufkeimende Liebe zwischen Joe und Nina wird dem Publikum durch kurze Dialoge der beiden vermittelt. Joe entscheidet sich am Ende des Films gegen Hollywood, für seine Ideale und somit für Nina. Dann, aber erst dann, fallen sich die beiden in die Arme. Also weder Sex noch Crime, dafür umso mehr gute Dialoge und Anspielungen.

Formal gesehen scheint besonders der Anfang von IN THE BLEAK MIDWINTER innovativer gestaltet als andere Filme des Regisseurs. Branagh hat schon DEATH AGAIN teilweise schwarz-weiss gedreht. Dies ist aber der erste Film, in dem er völlig auf Farbe verzichtet. Da er uns eine Art Märchen vorsetzt (Bra-

nagh: «Auch dieser Film ist unreal. In dieser Weise werden nun einmal in Kirchen keine Stücke inszeniert. Man schläft da auch nicht, weil es einem gar nicht erlaubt wird.»), ist der Einsatz von Schwarz-Weiss gerechtfertigt. Die gedämpften Bilder vermitteln sehr schön das Gefühl vom Unwirklichen. Erwähnenswert ausserdem: die lange Einstellung am Anfang des Films, mit einem Gongschlag eingeleitet, in der Joe sich direkt ans Publikum richtet und ihm schön ausführlich und neurotisch von seiner Krise erzählt. Oder jene, in der dann die zukünftigen Ensemblemitglieder bei Joe vorsprechen. Jeder demonstriert, in hart aneinandergefügteten Einstellungen, sein schauspielerisches Unvermögen. Das ist sehr amüsant – aber aus dem hübschen THE COMMITMENTS von Alan Parker geklaut.

Doch was soll's, solange Branagh das Richtige klaut, seine Finger von den Monstern lässt und schöne Low-budget-Filme dreht.

Sandra Schweizer



Die wichtigsten Daten zu IN THE BLEAK MIDWINTER (EIN WINTERNACHTSTRAUM):

Regie und Buch: Kenneth Branagh; Kamera: Tamar Thomas; Kamera-Assistenz: Trevor Coop; Schnitt: Neil Farrell; Ausstattung:

Tim Harvey; Kostüme: Caroline Harris; Make-up: Jenny Shircore; Musik: Jimmy Yuill; Ton: John Sargent. Darsteller (Rolle): Michael Maloney (Joe Harper), Richard Briers (Henry Wakefield), Mark Hadfield (Vernon Spatch), Nick Farrell (Tom Newman), Gerard Horan

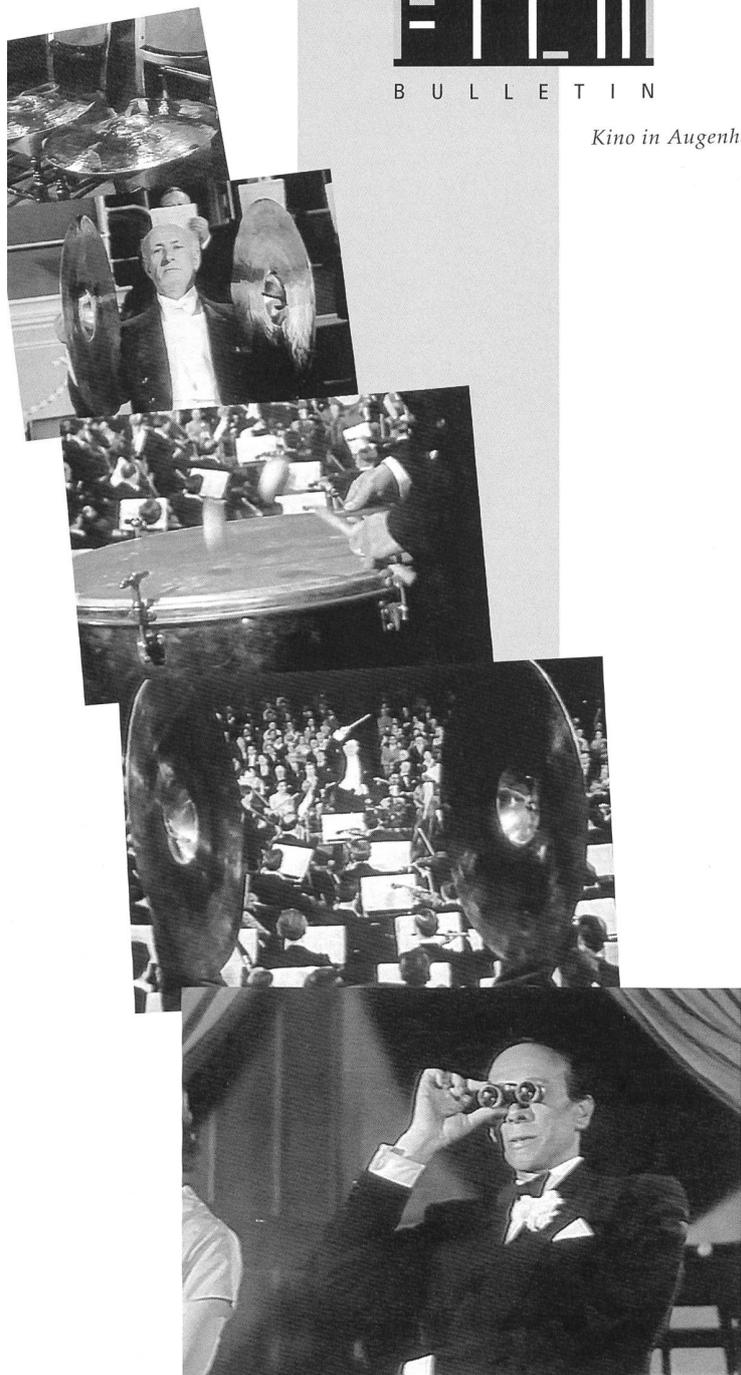
(Carnforth Greville), John Sessions (Terry du Bois), Celia Imrie (Fadge), Hetta Charnley (Molly), Julia Sawalha (Nina), Joan Collins (Margaretta D'Arcy), Jennifer Saunders (Nancy Crawford), Robert Hines (Mortimer), James D White (Tim), Ann Davies (Mrs.

Branch), Edward Dewesbury (Ninas Vater). Produktion: David Barron; Co-Produzentin: Iona Price. Grossbritannien 1995. 35mm; Schwarz-weiss; Dauer: 98 Min. CH-Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.

Verschenken Sie
jetzt ein Filmbulletin
im Abonnement

FILM
BULLETIN

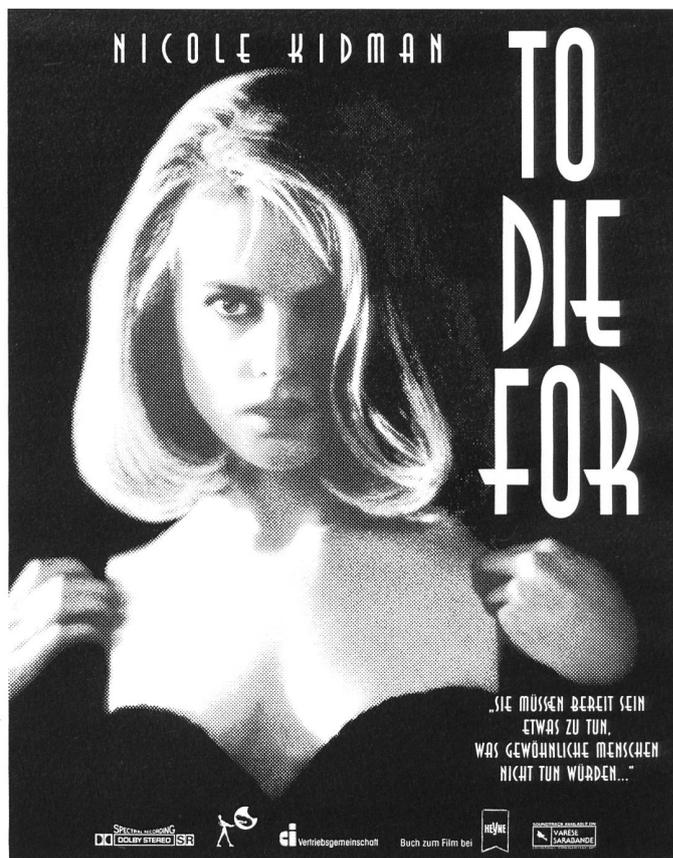
Kino in Augenhöhe



Filme entstehen *erst* in den Köpfen der
Zuschauerinnen und Zuschauer.

Filmbulletin lebt von seinen Leserinnen
und seinen Lesern.

● Verwenden Sie die eingehaftete Bestellkarte.



Ein Film von Gus Van Sant
im Verleih der Columbus Film
Ab Mitte Dezember im Kino!

KUNSTHAUS ZÜRICH

BISCUM 100 JAHRE
100 JAHRE KINO **KINOBISCUM**
ILLUSION
↕
EMOTION
↕
REALITÄT
100 JAHRE KINO **KINOBISCUM**

Die 7. Kunst auf der Suche nach den 6 anderen

10. November 95 – 25. Februar 96

Dienstag bis Donnerstag 10–21, Freitag bis Sonntag 10–17
24./26.12.95 + 2.1.96 10–17, 25.12.95 + 1.1.96 geschlossen
Heimplatz 1 8001 Zürich Tel. 01 251 67 65